

Profilirungen zc.; solche Schlösser sind in Mähren: Straznitz 1453, Hohenstadt 1475, Tobitschau und Wischau 1490, Kunsta(d)t, Lomnitz, Groß-Mejeritzsch, Taispitz, Wöttau, Mährisch-Trübau (1492 bis 1495).

Das frühe Auftreten der Renaissance kann uns nicht Wunder nehmen, da König Matthias Corvinus von Ungarn, der sich Mähren unterworfen hatte, mit Italien in lebhaftester Verbindung stand und an seinem Hofe zu Ofen viele italienische Künstler beschäftigte. Das uns erhaltene Portal des zum größten Theile abgetragenen Schlosses zu Mährisch-Trübau ist 1492 datirt und daher eine der frühesten Renaissancebauten in Österreich. Die Architektur ist roh und roh, zeigt geringes Verständniß für die antiken Formen und ist unzweifelhaft durch einen nichtitalienischen Meister hergestellt worden. Am Hofe des Erbauers Ladislav von Boskowitz lebten damals als dessen Hofbaumeister Hieronymus Dubensky (1508 bis 1529 erwähnt) und Baumeister Kaspar Herding (1510). Ähnliche Mißformen zeigen ein späteres Portal (1535) der Kirche zu Daubravnik und zwei kleine Thürchen im Schlosse Teltsch.

Die Renaissance wurde nach Mähren durch dessen reichen und mächtigen, kunstsinmigen und vielgereisten Adel gebracht und gepflegt; die führenden Geschlechter im Lande, welche sich den husitischen Lehren zuneigten und den sogenannten böhmischen Brüdern volle Unterstützung angedeihen ließen, waren damals die Boskowitz, Cymburg, Krajir, Kunsta(d)t, Lichtenburg, Liechtenstein, Lipa, Lomnitz, Neuhans, Pernstein, Pöjng, Sovinec (Eulenburg), Sternberg, Waldstein und Wlaschim, denen seit 1480 auch die Zierotin zugezählt wurden. Diese alten Barone besaßen höchst ausgedehnte Ländereien, welche Fürstenthümern glichen, auf denen sie auch souverän herrschten; den Zierotins z. B. gehörte fast ein Drittheil von Mähren. Dieser Adel führte einen ganzen Hofstaat, hielt ein Heer von Hofcavalieren, Hofbeamten und Dienern, zu welchen stets noch viele Gäste und eine am Hofe dieser Fürsten jederzeit zu findende Schaar von Künstlern und Gelehrten zc. kamen; die Schlösser waren zugleich mächtige Pflegestätten der Kunst und Wissenschaft, der feinen Sitte und des geselligen Verkehrs. Für eine solche Hofhaltung konnten die alten Burgen nun freilich nicht genügen; es wurden im ganzen Lande neue und prächtige Herrensitze, oft mehrere gleichzeitig von einer und derselben Familie, gebaut und auch auf das reichste ausgestattet. Mähren hat infolge dessen in dieser Zeit eine neue Glanzperiode auf dem Gebiete der Kunst zu verzeichnen. Diese Glanzperiode, ausschließlich auf den Profanbau beschränkt, fällt in die Zeit des kunstsinmigen Kaisers Rudolf II., dessen Hof zu Prag immer auch ein Sammelplatz von Künstlern und Gelehrten aller Länder war.

Infolge der vielfachen Beziehungen des mährischen Adels zu dem Auslande, insbesondere zu Italien, wurden zu den Schloßbauten italienische Meister herbeigerufen,